



... gegen das Vergessen!

Arbeitspapiere der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

Ausgabe 6/2008

Widerstand, Grundrecht und Gewissen

Vortrag am 31. Januar 2008 im E.T.A.-Hoffmann-Theater Bamberg

auf Einladung der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e. V.

von

Hans de With,

MdB und Parlamentarischer Staatssekretär a.D.



Hans de With:
Widerstand, Grundrecht und Gewissen (Vortrag vom 31. Januar 2008).

Arbeitspapiere der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

Ausgabe 6/2008

Printausgabe: ISSN 1863-2904

Internet: ISSN 1863-2912

© der Vorgenannte, 2008

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Zustimmung der jeweiligen Autoren erlaubt. Der Inhalt gibt nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wider.

Impressum:

Herausgeber Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

V.i.S.d.P.: Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt, Untere Seelgasse 17, D-96049 Bamberg (1. Vors.)

fon: +49-(0) 0951 / 519 1734, eMail: n.cz-schmitt@willy-aron-gesellschaft.de

stellv. Vors. Hendrik Leuker, Hans-Böckler-Str. 21, D-96050 Bamberg

stellv. Vors. Rainer Knappe, Dr.-Haas-Str. 4, D-96047 Bamberg

eMail: vorstand@willy-aron-gesellschaft.de

www.willy-aron-gesellschaft.de

In Zusammenarbeit mit:

Dr. Axel Bernd Kunze, Erlichstr. 61, D-96050 Bamberg

(Konzeption / www.axel-bernd-kunze.de)

Cornelia Daig-Kastura M.A., Am Bundleshof 3, D-96049 Bamberg

(Layout, Endkorrektur / www.CONNaction-bamberg.de)

Widerstand, Grundrecht, Gewissen¹

Von Hans de With

Gestern vor fünfundsiebzig Jahren, am 30. Januar 1933, hat Reichspräsident Paul von Hindenburg Adolf Hitler zum Reichskanzler berufen.

Am 21. März 1933 gab Heinrich Himmler die Eröffnung des Konzentrationslagers Dachau bekannt, des ersten im damaligen Deutschen Reich.

Am 23. März 1933 setzt Hitler durch das Ermächtigungsgesetz die Weimarer Verfassung außer Kraft.

Am 2. August 1934, nach dem Tod Hindenburgs, macht sich Hitler zum Alleinherrscher: durch Vereinigung der Ämter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers in seiner Person.

Als das verbrecherische nationalsozialistische Regime durch die Gesamtkapitulation der deutschen Wehrmacht am 7./9. Mai 1945 ihr Ende findet, wird erst langsam das ungeheuerliche Ausmaß der blutigen Spur deutlich, die die Nationalsozialisten im Namen Deutschlands hinterlassen haben:

Mit dem Holocaust die systematisch betriebene fast gänzliche "Ausmerzungen" der Juden in Deutschland und den besetzten Gebieten mit 5,6 bis 6,3 Millionen Ermordeten und mit der unfassbaren Gesamtzahl von mehr als neununddreißig Millionen Toten; Gefallene, Zivilpersonen - darunter Vertriebene -, Juden, Sinti, Roma, Homosexuelle, "Asoziale", "Wehrkraftzersetzer" und Geistliche eingeschlossen. - Wird der Ferne Osten hinzugerechnet, waren es mehr als fünfundsünfzig Millionen.

Deutschland war auch moralisch am Ende.

Von dem *Widerstand und vom Attentat vom 20. Juli 1944* hatte sich bei den schon damals sichtbaren ungeheueren Greueln und dem unfassbaren Leid fast nichts im Gedächtnis der Welt festgesetzt, noch weniger bei den Deutschen selbst.

Meine sehr verehrten Damen, meine Herren,

zwangsläufig wird man sich immer wieder fragen: Wie konnte das geschehen? Wo waren unsere Eliten, die Intellektuellen, die Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte, die Ministerialbeamten, die in den Vorständen und Aufsichtsräten der großen Gesellschaften, die Ärzte und die Geistlichen beider Konfessionen? Ja, unsere Großväter und Eltern? Waren sie unpolitisch?

¹ Die Hervorhebungen wurden vom Autor vorgenommen.

Kamen sie – von heute aus gesehen – aus einseitigen geistigen Wurzeln? Oder haben sie sich nur weggeduckt?

Sehr viele hatten das humanistische Gymnasium besucht und hatten Zugang zu Plato und Aristoteles. Cicero war ihnen nicht verborgen geblieben. Was war Immanuel Kant für sie? Hatten sie die Aufklärung verinnerlicht? Deutsche Kultur? Gab es sie? Heinrich Heine mochten sie nicht?

Eine Antwort wird immer subjektiv bleiben. Auch mich mögen Sie kritisch beurteilen.

Ich will gleichwohl versuchen, an Hand einiger weniger Beispiele und eines Überblicks **eine Antwort anzudeuten**, indem ich bekannte und unbekannte Widerständler auswähle und deren Hindergrund beleuchte.

Ein Blick in das Internet zeigt die umfängliche Literatur zum Widerstand gegen Hitler und deren Deutung. Ferdinand Seibt hat in jüngerer Zeit mit seinem Buch "Das alte böse Lied" eine fesselnde, leicht lesbare, zugleich tiefeschürfende und aus der Geschichte gefilterte Antwort versucht. Ich komme auf ihn zurück.

Wir wissen, es gab in diesem dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte mutige Menschen, **ja Helden**, und zwar Junge und Alte, von niedrigem Stand und von hohem, **nicht organisierte** und **solche in einem Netzwerk**, die aus ihren Parteiwurzeln handelten, aus ihrem Glauben heraus oder aus ihrem Gewissen. Nicht nur **nach** 1933, **vorher** schon gab es Mahner und ab 1933 Widerstand gegen Hitler:

Nur eine **kleine Minderheit** gemessen an der Bevölkerungszahl waren sie, aber es waren **mehr** als zunächst vermutet: Nach dem Hitlerattentat wurde **zur Verfolgung der Widerständler** eine Sonderkommission "20. Juli" gebildet, der bald **mehr als vierhundert Beamte** angehörten. Und allein 1944 wurden zweitausend Todesurteile gegen die vollstreckt, die den Nationalsozialismus bekämpft hatten.

Was wären wir ohne sie?

Hätte es sie nicht gegeben, hätten wir Jüngere unseren Glauben an einen Start in eine andere, bessere Welt so nicht haben können. Hätten wir nur gedemütigt und zugleich erschauernd auf die Erde schauen dürfen.

Was waren deren Motive? Wovon lebten Sie geistig und seelisch?

Das Widerstandsrecht hat wohl Thomas von Aquin als erster dezidiert niedergeschrieben. Walter Theimer schreibt in seiner "Geschichte der politischen Ideen":

"Weiter betonte Thomas den aristotelischen Grundgedanken, daß die Regierung das Gesetz - hier identisch mit dem Naturrecht - einhalten müsse, um legitim zu sein. Gegen schlechte, tyrannische Regierung ist Widerstand des Volkes nach Thomas zulässig, ja Pflicht. Nur den Tyrannenmord lehnt Thomas, im Gegensatz zu Johann von Salisbury, als unchristlich ab."

Mag John of Salisbury manchem nicht so sehr geläufig sein, als Theologe und ab 1176 Bischof von Chartres war er eher ein Begriff bei den Kirchenleuten. Die thomistische Lehre als Grundlage der Scholastik gehörte bei der Elite jedoch sicherlich zum Grundwissen, zumindest in Rudimenten.

Gegen das Euthanasieprogramm Hitlers wandte sich am 19. Juli 1940 **Theophil Wurm** als erster deutscher Bischof mit einem Protestschreiben an den Reichsinnenminister Frick. Er schloß sein Schreiben mit den Worten *"dixi et salvavi animam meam"* - **ich habe es gesagt und habe meine Seele gerettet**. Es war das **protestantische Gewissen** eines Mannes, der keineswegs von Anfang an Hitlers Ideen und Machtanspruch bekämpft hatte. Schon am 22. April 1934 hatte er jedoch in einem Gottesdienst im Ulmer Münster seine Stimme gegen die Nationalsozialisten erhoben. Von vielen als **tatsächlicher Beginn** des Widerstands der Bekennenden Kirche angesehen.

Von der *"naturrechtlich fundierten, modernitätskritischen Theologie des neunzehnten Jahrhunderts"* geprägt war – so Alexander Kissler in einer lesenswerten Rezension in der Süddeutschen Zeitung vom 10. Januar 2008 – der oft etwas unterschiedlich gesehene **Clemens August Graf von Galen**, der bekannte Bischof von Münster. Er prangerte am 03. August 1941 in einer öffentlichen Predigt die Tötung "lebensunwerten Lebens" – wie die Nazis es nannten – unter Verweis auf den Paragraphen 211 des Strafgesetzbuches an, den Mordparagraphen. Dem folgte am 13. August 1941 – weniger bekannt ein entsprechendes Schreiben des **Bischofs Hilfrich** von Limburg.

Neben diesen Großen sollte in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben die weniger spektakuläre aber ebenso wirksame Aktion des in der richterlichen Hierarchie **"kleinen"** Amtsrichters **Eduard Kuhl** in Hadamar am Rande des Westerwalds. Aus Hadamar, aus dem auch der Vater von Willy Aron kam. Kuhl hatte trotz der **Decknamen der Ärzte und deren falschen Todesangaben** die um die Jahreswende **1940/41** begonnene Tötungsaktion der bedauernswerten Pfléglinge in der **Gaskammer** der Heil- und Pflegeanstalt Hadamar entdeckt. Und er wandte sich mit einem **dienstinternen** Bericht hierzu an seinen Landgerichtspräsidenten Luther. Dieser leitete den mutigen Bericht weiter an den Präsidenten des Oberlandesgerichts, Professor Ungewitter, der ihn tatsächlich dem Reichsminister der Justiz vorlegte. **Der Dienstweg wurde eingehalten und er funktionierte.**

Diese Aktionen gegen die **Tötung "lebensunwerten Lebens"** jener drei aus unterschiedlichem Motiven handelnden Bürger waren sicherlich in erster Linie ursächlich dafür, dass diese **"Aktion T 14"** – zunächst – offiziell aufgehoben wurde. **Sie hatten also Wirkung**. Die heutige recht umfangreiche Dokumentation weist allerdings nach, dass diese Tötungen nach einer Unterbrechung fortgesetzt worden sind.

Theophil Wurm wurde der **erste Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland** nach dem Zweiten Weltkrieg. Die evangelische Kirche hatte sich bekanntermaßen in der Hitlerzeit gespalten. Gegen den die Mehrheit repräsentierenden, Hitler ergebenen Reichsbischof Müller hatte sich eine Hitler opponierende, nicht beugende Minderheit aus dem Pfarrernotbund herausgebildet, eben die **"Bekennende Kirche"**, zu der neben Theophil Wurm Männer wie Dietrich Bonhoeffer, Karl Barth, Martin Niemöller, Otto Dibelius, Eugen Gerstenmaier und Gustav Heinemann gehörten. Diese Minderheit umfasste immerhin 1934 im Pfarrernotbund circa siebentausend Mitglieder – wenn auch nicht alle offen nach außen auftraten

und die Naziideologie von vielen nicht gänzlich verdammt wurde. **1937 wurden etwa 700 Pfarrer und Kirchenjuristen vor die Justiz gebracht.**

In der damaligen Bischofskonferenz war Graf Galen ein Außenseiter, ohne Verwurzelung in einem Netzwerk wie Theophil Wurm. Ein kritischer Hirtenbrief des Episkopats kam erst im Herbst 1943, den Graf Galen – wiederum nach Alexander Kissler – für sein Bistum deutlich verschärfte. "Kleine" Patres waren vielfach mutiger als die Bischöfe.

Wer regelrecht anschauliche, nämlich auch bildnerische Darstellungen über das Verhalten **beider Amtskirchen** sucht – teilweise ein peinliches Anbiedern – dem sei ein Besuch in der ständigen Ausstellung der "**Gedenkstätte deutscher Widerstand**" im Bendlerblock in Berlin empfohlen.

Im **Bendlerblock**, in dessen Innenhof in der Nacht zum 21. Juli 1944 **Oberst i. G. Claus Schenk Graf v. Stauffenberg, dessen Adjutant Oberleutnant Werner von Haefen, Oberst Albrecht Ritter Mertz von Quirnheim und General Friedrich Olbricht** erschossen wurden.

Olbricht hatte im Bendlerblock bereits Anfang 1940 den Sturz des NS-Regimes geplant. Und schon 1938 hatte General Hans Oster dort mit anderen Offizieren an der Entmachtung Hitlers gearbeitet, weil er in der von Hitler geschürten "Sudetenkrise" dessen militärisches Eingreifen verhindern wollte.

Erst sechsunddreißig Jahre alt war **Claus Schenk Graf von Stauffenberg** am Tag des Attentats auf Hitler am 20. Juli 1944 – und von einer Tieffliegergarbe schwer gezeichnet. **Annedore Leber**, Ehefrau von Julius Leber, zitiert ihn mit den Worten:

"Wir haben uns vor Gott und unserem Gewissen geprüft, es muß geschehen, denn dieser Mann ist das Böse an sich."

Worte, die Stauffenberg gegenüber dem Mitverschwörer **Jakob Kaiser** äußerte, dem vormaligen Zentrumspolitiker und nachmaligen Bundesminister für Gesamtdeutsche Fragen.

Wer in Berlin ist, sollte neben dem Bendlerblock, dem Holocaustmahnmal und dem Jüdischen Museum eine weitere Stätte besuchen, die **Neue Synagoge** in der Oranienburger Straße. Dort befindet sich neben dem rechten Eingang rechts eine Tafel, die lautet:

*"Der Berliner Polizeibeamte **Wilhelm Krützfeld** (1880–1953) bewahrte in der Prognomnacht vom 9./10. November 1938 durch mutiges und entschlossenes Eingreifen diese Synagoge vor Zerstörung."*

Mit gezogener Pistole hatte Krützfeld den Nazimob abgewehrt. **Eine Einzeltat, die unser Erinnern verdient.**

Der **Kreis der Akteure des 20. Juli** setzte sich aus verschiedenen Gruppierungen zusammen. Da gab es die Verbindungen aus und um den „**Kreisauer Kreis des Helmuth James Graf von Moltke**“, die Sozialdemokraten und Gewerkschaftler **Julius Leber** – als Innenminister und von **Fritz-Dietlof Graf von der Schulenburg** als Kanzler vorgesehen – **Carl Mierendorff** und **Adolf Reichweln**, aus beiden Konfessionen **Theodor Steltzer** und **Eugen Gerstenmaier**,

Hans von Dohnanyi, zuletzt Reichsgerichtsrat vorher in hohen Verwaltungsämtern tätig und auch einer der Schlüsselfiguren, den Leutnant und Oberregierungsrat **Peter York Graf von Wartenburg**, **Adam Trott zu Solz** vom Auswärtigen Amt, ein früherer Cecil-Rodes-Scholar, und **Karl Friedrich Goerdeler** – um nur einige zu nennen.

Goerdeler, konservativer Herkunft und früherer Oberbürgermeister von Leipzig, richtete im März 1943 in einem geheimen Rundschreiben an die Mitverschwörer des 20. Juli sein Credo und seine Aufforderung unter anderem mit folgenden Worten:

"Keine Beschönigung, kein Einlullen unseres Gewissens enthebt eine verantwortungsbewusste Führung von der Pflicht, rechtzeitig die Folgerung zu ziehen, die allein das heranrückende Unheil abwenden können. Sieht eine solche Staatsführung nicht ihre selbstverständliche Pflicht, das eigene Geschick für nichts, das des Volkes für alles zu achten, so muß ihr das beigebracht werden."

Kurz vorher – im Februar 1943 – und unabhängig davon sagte der Aufruf der **"Weißen Rose"** in Flugblättern, verfasst von dem Universitätsprofessor **Kurt Huber** und verteilt im Lichthof der Universität München von den jungen Geschwistern Scholl:

"Im Namen der deutschen Jugend fordern wir von Adolf Hitler die persönliche Freiheit, das kostbarste Gut der Deutschen, zurück, um das er uns in allererbärmlichster Form betrogen hat."

Der Widerstand gegen Hitler war – wie wir schon gesehen haben – nicht nur in jeder Hinsicht vielfältiger als gemeinhin angenommen. Das **Warnen** vor dem und die **Bekämpfung** des Nationalsozialismus hatten auch schon vor der sogenannten Machtergreifung begonnen.

Nicht gern und nicht immer wollte Nachkriegsdeutschland an seine grausige Geschichte erinnert werden. Damit wurde zunächst auch der Widerstand gegen Hitler zum Teil verdrängt.

Wer sich **dennoch** einen raschen, leicht lesbaren und doch ergreifenden Überblick über die Frauen und Männer gegen Hitler beschaffen wollte, konnte das allerdings **schon 1954** tun mit dem Buch *"Das Gewissen steht auf, 64 Lebensbilder aus dem deutschen Widerstand 1933 – 1945, gesammelt von Annedore Leber, herausgegeben in Zusammenarbeit mit Willy Brandt und Karl Dietrich Bracher"*. Darin wird deutlich: **Der Widerstand speiste sich aus vielerlei Quellen**. Er war nicht vereint.

Von Anfang an war es die Arbeiterbewegung: Die Sozialdemokratische Partei, die Gewerkschaften und – getrennt davon – auch die Kommunisten: Diese drei waren es auch, die wohl den größten Blutzoll bis 1945 zu tragen hatten.

Schon im **Herbst 1927** hatte sich **Wilhelm Hoegner** im Untersuchungsausschuss über den Hitlerputsch in Bayerischen Landtag einen Namen gemacht, als er die geschönten Feststellungen über den Hitlerputsch unerbittlich geißelte. Da war Hoegners Jungferrede am 18. Oktober 1930 im Reichstag, die unter der Überschrift *"Der Volksbetrug der Nationalsozialisten"* verbreitet wurde. Von Hoegner – seit 1919 Mitglied der SPD –, dem Vater der Bayerischen Verfassung und zweimaligen Ministerpräsidenten nach 1945.

Da war der Bayreuther **Wilhelm Leuschner**, Sozialdemokrat und stellvertretender Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der bei den Neuwahlen zum Hessischen Landtag am 30. Mai 1932 ausführte:

"Unser Kampf gilt ebenso den Kommunisten wie den Nationalsozialisten, da ohne ihre Spaltungspolitik der Nationalsozialismus nicht die Rolle in Deutschland spielen konnte."

Da war der Jungsozialist und Bamberger Gerichtsreferendar **Willy Aron**, der bereits am 17. Mai 1933 im Konzentrationslager Dachau qualvoll zu Tode geprügelt wurde. Auf Andreas Dornheims und Thomas Schindlers verdienstvolles Buch *"Wilhelm Aron (1907 - 1933) Jude, NS-Gegner, Sozialdemokrat und Verbindungsstudent"* sei verwiesen und dort auch auf die Berichte des Bamberger Adam Kaim, der – wohl als Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) – mit ihm zunächst im Bamberger Landgerichtsgefängnis in "Schutzhaft" saß und sodann im Konzentrationslager Dachau als politischer Gefangener mitleiden musste.

Willy Aron, übrigens zusammen mit **Rechtsanwalt Thomas Dehler**, dem späteren ersten Bundesminister der Justiz, hatte in einem Aufsehen erregenden Strafprozess Ende 1932 Sozialdemokraten verteidigt. Die Sozialdemokraten, die nach der Massenschlägerei zwischen NSDAP-Mitgliedern und Sozialdemokraten am Schillerplatz – von der Presse als *"Schlacht am Schillerplatz"* bezeichnet – angeklagt worden waren. Willy Aron war sehr wahrscheinlich unter anderem dadurch bei den Nazis in München als "gefährlich" bekannt geworden. In dem in jenem Buch zitierten Polizeibericht heißt es nämlich:

"Auf Anordnung des Staatsministeriums des Innern in München vom 10. März 1933 wurden in Bamberg sieben Funktionäre und führende Persönlichkeiten der K.P.D. und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Schutzhaft genommen";

und zum Reichsbanner gehörte auch Willy Aron. Als weiterer mutiger Bamberger Rechtsanwalt verdient in diesem Zusammenhang der 1944 nach einer Denunzierung hingerichtete aus dem katholischen Raum kommende **Hans Wölfel** unsere Aufmerksamkeit – im hiesigen Oberlandesgericht hängt eine ihm gewidmete Ehrentafel.

Ich habe diese längere Passage einfließen lassen, weil hier neben den bekannten Offizieren der "17er Reiter" ein weiteres **Stück Bamberger Geschichte** einmal die von Rache getragene grauenhafte Verfolgungsmethode der **Nazis schon im Frühjahr 1933** beispielhaft auch in einer Mittelstadt deutlich macht und zum anderen belegt, wie einzelne, insbesondere ein einzelner junger jüdischer Gerichtsreferendar, für das **Recht kämpfte**, was die große Mehrheit der Juristen vermissen ließ.

Am 23. März 1933 hat der Reichstag auf Vorlage von Hitlers Reichsregierung **gegen allein die Stimmen der SPD** – alle kommunistischen Abgeordneten waren bereits verhaftet oder gar ermordet worden oder geflohen – das **"Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich"** – das **Ermächtigungsgesetz** – angenommen. Vierundneunzig sozialdemokratische Abgeordnete waren anwesend, sechsundzwanzig bereits verhaftet oder emigriert, Julius Leber auf dem Weg zur Krolloper, dem Ersatz für den abgebrannten Reichstag, festgenommen worden. Der

Fraktionsvorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Otto Wels, erklärte in seiner Rede:

*"Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht. Nach den Verfolgungen, die die Sozialdemokratische Partei in der letzten Zeit erfahren hat, wird billigerweise niemand von ihr verlangen oder erwarten können, daß sie für das hier eingebrachte Ermächtigungsgesetz stimmt. Noch niemals, seit es einen Deutschen Reichstag gibt, ist die Kontrolle der öffentlichen Angelegenheiten in solchem Maße ausgeschaltet worden, wie es jetzt geschieht und wie es durch das neue Ermächtigungsgesetz geschehen soll. Wir deutschen Sozialdemokraten bekennen uns in dieser geschichtlichen Stunde feierlich zu **den Grundsätzen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Sozialismus. Kein Ermächtigungsgesetz gibt Ihnen die Macht, Ideen, die ewig und unzerstörbar sind, zu vernichten.**"*

Die **"Vindiciae contra tyrannos"** der **Hugenottenliteratur** und die **Abfallsakte der niederländischen Generalstaaten von 1579** – hier nur ein Satz:

"Wenn somit der Fürst seine Pflicht als Schirmherr nicht erfüllt, wenn er seine Untertanen bedrückt, ihre alten Freiheiten vernichtet und sie als Sklaven behandelt, so ist er nicht als ein Fürst, sondern als ein Tyrann anzusehen. Als solchen können ihn die Stände des Landes vernünftiger- und rechtmäßigerweise absetzen und jemand anderen an seiner Stelle erwählen."

Die **englischen Bill of Rights von 1688**, Thomas Jeffersons **amerikanische Unabhängigkeitserklärung von 1776** mit dem Satz:

"We hold these truths to be self-evident, that all men are created equal; that they are endowed by their Creator with certain unalienable rights, among them are life, liberty and pursuit of happiness" ,

die Erklärung der **"Rechte des Menschen und des Bürgers"** in der Verfassung der französischen Republik von 1793, das Postulat des Kategorischen Imperativs von Immanuel Kant mit seinen Erläuterungen und die kirchlichen Schriften, das alles musste man nicht studiert und im einzelnen gelesen haben.

Die Frauen und Männer des Widerstands waren zum Teil im Ausland oder hatten Beziehungen zu ausländischen Freunden. Bekannt war sicher **nicht allen** diese Entwicklung der Menschenrechte. **Alle** aber handelten danach, ihnen schlug das **Gewissen**.

Unseren Eltern, Großmüttern und Großvätern konnte das grausige Geschehen in jenen zwölf Jahren, vor allem die gewissenlose und totale Verfolgung der Juden, nicht verborgen bleiben. Erst wurde ihnen die Würde genommen, dann das Leben.

Heute haben wir einen Grundrechtskatalog in der Verfassung, an deren erste Stelle der Satz steht: **"Die Würde des Menschen ist unantastbar"**. Ja, **unantastbar** heißt es. Das schließt jedwede Relativierungen aus. Ich sage das nicht ohne Grund: Rechtfertigende oder schuldausschließende Folter welchen Grades oder welcher Ankündigung auch immer kann und darf es nicht geben. Wir haben wachsam zu sein und müssen unsere Stimme erheben!

Wir haben das **Widerstandsrecht** seit der Debatte um die Notstandsgesetze in unserer Verfassung, in Artikel 20 Absatz 4 des Grundgesetzes.

Wir haben das im **Bewusstsein des Volkes** verankerte und oft beschworene Bundesverfassungsgericht.

Wir haben seit nunmehr **fast sechzig Jahren ein funktionierendes Bundesparlament**.

Und unsere jungen Leute **waren und sind mehr im Ausland, als es die Alten waren**, sie haben **internationale Erfahrungen** sammeln können und Kenntnis fremder Kulturen.

Das Rüstzeug zur Bewahrung der Menschenrechte ist also da wie nie vorher in unserer Geschichte. Doch die braune Saat kommt hier und da noch immer zum Vorschein.

Der eingangs zitierte Ferdinand Seibt stellte an die Spitze seines sehr verdienstvollen Buches die Worte von Heinrich Heine:

*Die alten, bösen Lieder,
Die Träume schlimm und arg,
Die laßt uns jetzt begraben,
Holt einen großen Sarg.*

*Wißt Ihr, warum der Sarg wohl
so groß und schwer mag sein?
Ich legt auch meine Liebe
und meinen Schmerz hinein.*

Das ist versöhnlich. Ich mag diese Verse. Nur: **Die alten bösen Lieder haben ein zähes Leben**.

Einige singen sie - noch immer. Auch die leisen Töne sind gefährlich.

Der Autor:

Hans de With



Dr. jur., Rechtsanwalt,
wohnhaft in Bamberg
1969 – 1994 Mitglied des Deutschen Bundestages, während seiner
Abgeordnetenzeit u. a. zeitweilig Vorsitzender der Arbeitsgruppe
Rechtspolitik der SPD-Bundestagsfraktion,
1974 – 1982 Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Justiz,
Ehrenvorsitzender des SPD-Unterbezirks Bamberg/Forchheim.

Redaktion:

Axel Bernd Kunze



Dr. theol.,
Dipl.-Pädagoge,
Wissenschaftlicher Angestellter an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg,
Lehrbeauftragter an der Hochschule Coburg,
Gründungsmitglied der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e. V.

Der Vortrag war Teil des Rahmenprogramms der Ausstellung „Leben und Alltag im Dritten Reich am Beispiel Bamberg“, die vom 19. Januar bis 02. März 2008 im E.-T.-A.-Hoffmann-Theater Bamberg gezeigt wurde. Wir danken der Ausstellungs- und Theaterleitung für die gute Kooperation.

Vorstellung der Willy-Aron-Gesellschaft

Bamberg e.V.

Arbeitsweise und Ziele

„Ein Zeichen setzen gegen das Vergessen“ - diesem **Ziel** hat sich die 2003 gegründete Willy-Aron-Gesellschaft e.V. Bamberg verschrieben. Mit dem **Einsatz für Zivilcourage sowie dem aktiven Eintreten für Demokratie, Menschenrechte und Toleranz** soll das Vermächtnis Willy Arons weitergetragen werden. Der Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, die Forschung über Willy Aron und andere Personen aus der Bamberger Region, die im gleichen Geist handelten, zu unterstützen. Ebenso sollen Bürger und Organisationen ausgezeichnet werden, die im Geist Arons Zivilcourage gezeigt und sich in seinem Sinne verdient gemacht haben. Die Gesellschaft versteht sich ausdrücklich als parteipolitisch unabhängig und konfessionell ungebunden.

Der aus Bamberg stammende Widerstandskämpfer Willy Aron hatte versucht, dem Nationalsozialismus die Stirn zu bieten und wurde dafür schon sehr früh, am 19. Mai 1933, im Konzentrationslager Dachau grausam ermordet. Aron war Jude und SPD-Mitglied.

„Gegen das Vergessen“ will die Gesellschaft nun alljährlich zum Todestag Arons eine Gedenkveranstaltung durchführen, in der jeweils eine prominente Persönlichkeit des öffentlichen Lebens zum Thema „Zivilcourage“ sprechen soll.

Der Vereinszweck soll sein:

- Förderung der Forschung über Willy Aron und andere im gleichen Geiste handelnde Personen, vornehmlich aus der Region Bamberg.
- Förderung von Zivilcourage, des Eintretens für Demokratie, Menschenrechte und Toleranz.
- Durchführung einer jährlichen Gedenkfeier für Willy Aron mit einer Rede zum Thema Zivilcourage.
- Stiftung und Verleihung einer „Willy Aron Ehrenmedaille“ an eine Person, einen Verein, eine Institution oder eine Kommune, die sich im Sinne Willy Arons, insbesondere für Zivilcourage, eingesetzt hat.

Weitere Informationen

sowie die ausführliche Vereinssatzung finden Sie auf unserer Homepage unter www.willy-aron-gesellschaft.de

Liste der Publikationen

- Ausgabe 01 / 2006: Julia Roos: Vortrag „Wandel der Erinnerungskultur. Das Mahnmal »Untere Brücke« und das Projekt »Stolpersteine«“
- Ausgabe 02 / 2006: Dr. Karin Dengler-Schreiber, »Juden in Bamberg«: Festvortrag anlässlich der Verlegung von 22 Stolpersteinen am 20. Juli 2006
- Ausgabe 03 / 2006: Monika Bieber / Axel Bernd Kunze, Gedenkreden zum 70. Todestag von Willy Aron am 15. Mai 2003
- Ausgabe 04 / 2006: Dr. Susanne Kastner, Dritte Zivilcourage-Rede: »Zivilcourage – jetzt und heute«
- Ausgabe 05 / 2006: Walter Kolbow, Erste Zivilcourage-Rede zum 71. Todestag von Willy Aron am 19. Mai 2004: »Zivilcourage - Bedeutung und Notwendigkeit heute«
- Ausgabe 06 / 2006: Prof. Dr. Reinhard Zintl, »Grenzen überschreitende Gerechtigkeit« - Vortrag am 13. Juli 2006
- Ausgabe 07 / 2006: Michael Meisenberg, Zweite Zivilcourage-Rede zum 72. Todestag von Willy Aron am 19. Mai 2005: »Zivilcourage - Bedeutung und Notwendigkeit heute«
- Ausgabe 08 / 2006: Dr. Heinz-Bernd Wabnitz: »Bekämpfung des organisierten Menschenhandels aus Sicht der Justiz«, Vortrag am 1. Dezember 2004
- Ausgabe 01 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Helmut Müller, Gerhard Rammel, Peter Sauerbruch, Reinhard Zintl: Stauffenberg-Gedenkveranstaltung am 20. Juli 2007
- Ausgabe 02 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Heinrich Olmer, Arie Rudolph: Gedenkfeier zum 74. Todestag Willy Arons am 18. Mai 2007
- Ausgabe 03 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Hendrik Leuker: Aus der Arbeit der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.
- Ausgabe 04 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Gerhard Förch, Herbert Lauer, Herbert Loebel, Michael Meisenberg, Otfried Sperl: Gedenkfeiern zum Internationalen Holocaustgedenktag 2005 und 2006
- Ausgabe 05 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Mustafa Hasir, Otfried Sperl: Gedenkfeier zum Holocaustgedenktag 2007 am 27. Januar 2007
- Ausgabe 01 / 2008: Nikolai Czugunow-Schmitt, Gerhard Förch, Helmut Müller, Otfried Sperl: Gedenkmesse am 15.11.2007 im Hohen Dom zu Bamberg.
- Ausgabe 02 / 2008: Andreas Ullmann: Vortrag »Zwei „Stolpersteine gegen das Vergessen“ für Siegmund Bauchwitz und seine Ehefrau Alice«. Mit einem Anhang: »Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts«, vorgestellt von Axel Bernd Kunze
- Ausgabe 03 / 2008: Erzbischof Dr. Ludwig Schick: „Zivilcourage – ihre Bedeutung gestern und heute«, vierte Zivilcourage-Rede am 22. November 2007.
- Ausgabe 04 / 2008: Siegfried Kögler: Vortrag »Beispiele des Widerstandes katholischer Geistlicher in Bayern gegen den Nationalsozialismus«.
- Ausgabe 05 / 2008: Jutta Müller-Schnur, Arie Rudolph, Aysun Yasar: Gedenkfeier zum Internationalen Holocaustgedenktag 2008
- Ausgabe 06 / 2008: Dr. Hans de With: »Widerstand, Grundrecht, Gewissen« - Vortrag am 31. Januar 2008

Wollen Sie mitarbeiten...



...und Mitglied der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V. werden?

Dann füllen Sie bitte diese Beitrittserklärung aus
und senden diese an die unten angegebene Adresse.

Beitrittserklärung:

Die Satzung wird von mir anerkannt. Der Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf 30 Euro pro Jahr (reduziert für Schüler, Studierende, Rentner und Nicht-Erwerbstätige auf 15 Euro). Der Austritt bedarf der Schriftform. Er kann frühestens ein Jahr nach Erwerb der Mitgliedschaft erklärt werden. Für Ehepartner reduziert sich der zweite Mitgliedsbeitrag auf die Hälfte des ersten.

Bitte in Blockschrift ausfüllen und ankreuzen:

Familiennamen
Vorname
Straße / Hausnummer
PLZ und Wohnort
Telefon
Fax
eMail

Ich erteile widerrufbar eine Abbuchungserlaubnis für den jährlichen Beitrag von Euro von meinem Konto:

Konto-Nr.
BLZ
Bank
Kontoinhaber (wenn nicht identisch mit Antragsteller)

Ich überweise den jährlichen Mitgliedsbeitrag von Euro auf folgendes Konto:
Willy-Aron-Gesellschaft, Konto-Nr. 300 349 420, Sparkasse Bamberg, BLZ 770 500 00

Bamberg, den

.....
(Unterschrift)

Kontaktadresse:

Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e. V.
c/o Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt
Untere Seelgasse 17
96049 Bamberg
Tel. 0951 / 519 1734
Fax 0951 / 917 9699

eMail: vorstand@willy-aron-gesellschaft.de
Internet: www.willy-aron-gesellschaft.de